

Wenn die Kanzlerin die Lippe schürzt ...

Nicht nur Worte, auch Mimik und Gestik entscheiden darüber, wie Politiker beim Publikum ankommen. Experten wie Dirk Eilert lesen diese Körpersprache

Für Kanzlerin Angela Merkel (CDU) und ihren Herausforderer Martin Schulz (SPD) geht es beim TV-Duell an diesem Sonntag um mehr als parteipolitische Inhalte. Es kommt darauf an, wie sie ihre Botschaften vermitteln – ob sie kompetent und überzeugend wirken. Und da geht die Kanzlerin nach Einschätzung von Dirk Eilert mit einem klaren Vorsprung an den Start.

VON CLAUDIA EHRENSTEIN

Eilert ist Experte für nonverbale Kommunikation und Mimik. Er hat sich Merkel und Schulz für diese Zeitung genau angeschaut: Wie sie lächeln, ob sie die Augenbrauen bewegen und was sie mit ihren Händen machen. Viele Emotionen zeigen sich im Bruchteil einer Sekunde und sind nicht bewusst zu steuern. „Ein kurzes Rümpfen der Nase etwa signalisiert Geringschätzung oder Ablehnung“, sagt Eilert.

Wenn der Kanzlerin etwas nicht gefällt, zieht sie kurz die Oberlippe hoch, hat Eilert beobachtet. Die typische „Merkelraute“ – die vor dem Bauch zusammengedrückten Daumen und Zeigefinger der rechten und linken Hand – vermittelt Ruhe und Selbstsicherheit. Nach zwölf Jahren Kanzlerschaft und drei TV-Duellen hat Merkel eine gewisse Routine entwickelt, wie ein Blick zurück auf den Beginn ihrer politischen Laufbahn zeigt. Auf einem Video aus dem Jahr 1991 ist die noch unerfahrene Merkel als Bundesfamilienministerin zu sehen, die während eines Interviews



BOHNS ROESSELER/DPA/LNE

Ihre Hände parallel nebeneinander auf und ab zu bewegen ist typisch für Angela Merkel. Und Martin Schulz beherrscht es, mit seinen Armen offen und einladend zu wirken



BLOMBERG/KRISTIAN/BOCS

mit einer Büroklammer herumspielt. Ihre Schultern sind leicht hochgezogen, ständig wechselt sie die Blickrichtung. „Deutliche Zeichen dafür, dass sie sehr angespannt ist.“

Acht Jahre später tritt Merkel schon viel selbstsicherer auf. Während einer Fernseh-Talkshow gerät sie mit Gregor Gysi (Linke) aneinander. Sie ist zu diesem Zeitpunkt Generalsekretärin der CDU. Ihre Rede unterstreicht sie mit sogenannten Rhythmusgesten: Sie bewegt ihre Hände im Takt ihrer Worte parallel nebeneinander auf und ab. „Das wirkt sicher und souverän – und ist typisch für Menschen, die sich durchsetzen wollen“, sagt Eilert. „Merkels Wille zur Macht ist hier schon deutlich zu erkennen.“

Vor allem in der Zeit, als sie auf die Kanzlerschaft zusteuerte, habe sie viele solcher Rhythmusgesten gezeigt, die ihre Durchsetzungsstärke ausdrückten, sagt Eilert. Als Kanzlerin sei Merkel ruhiger geworden. Manchmal wirke sie noch aufgeregt, zum Beispiel als sie zu Beginn des Interviews mit dem YouTube-Star LeFloid auffällig schnell atmete. Solche vereinzelt Zeichen von Unsicherheit zeigten ihre Menschlichkeit, meint Eilert. Überhaupt habe die Bundeskanzlerin eine erstaunliche nonverbale Stärke entwickelt. Als sie erst vor wenigen Tagen zum Ende einer Wahlkampfveranstaltung in Brandenburg an der Havel die Zuhörer bat, sie zu wählen, hätten ihre Augen vor Freude richtig geleuchtet: „In solchen Momenten wirkt Merkel sehr authentisch.“

Kein Wunder also, dass Merkels Herausforderer Schulz es bei dem TV-Duell schwer haben dürfte. Und das, obwohl er eigentlich „sehr lebhaftige Hände“ und eine „ausdrucksstarke Mimik“ hat, was die Glaubwürdigkeit eines Menschen erhöht. Dass Schulz einen Bart trägt, störe nicht, sagt Eilert. Wichtig sei, dass die Augenbrauen sichtbar seien, weil diese mehr Emotionen offenbaren als Bewegungen der Mundpartie.

Bei seiner offiziellen Ernennung zum SPD-Kanzlerkandidaten Anfang des Jahres passten Schulz' nonverbale Signale noch mit seinem „Ich will Kanzler werden“ zusammen. Mit seinen Armen machte er offene und einladende Bewegungen in Richtung seiner Zuhörer, wirkte vertrauenswürdig und regelrecht mitreißend. Es war die Zeit, als die Umfragewerte für die SPD nach oben schnellten. In einer „Anne Will“-Talkshow sprach Schulz sicher und überzeugend über seine Kandidatur und seinen Willen, Merkel im Amt abzulösen.

Doch von dieser Selbstsicherheit ist kaum noch etwas zu erkennen. Die abgesackten Umfragewerte haben Schulz offensichtlich unter enormen Druck gesetzt, gestisch ist er regelrecht verstummt. „Wer an seinen Erfolg glaubt, gestikuliert mehr“, sagt Eilert. Oft halte sich Schulz jetzt bei Ansprachen mit den Händen am Rednerpult fest, was ein Zeichen für Anspannung ist. Seine Augen lachen nicht mehr mit, und er presst leicht die Lippen zusammen – was jedes noch so freundlich gemeinte Lächeln künstlich wirken lässt. Sogar auf Wahlplakaten, so Eilert, zeige sich diese Anspannung.

Für Schulz kommt erschwerend hinzu, dass er im TV-Duell auf eine weibliche Kontrahentin trifft, und es in der Regel nicht gut ankommt, wenn ein Mann eine Frau zu scharf angreift – auch wenn es die Bundeskanzlerin ist und sie in der machtvolleren Position über ihrem Herausforderer steht. Im evolutionären Erbe des Menschen steckt noch immer die Überzeugung, dass der Mann der stärkere ist, und er diese Überlegenheit gegenüber einer Frau nicht ausspielen darf. „Schulz darf Merkel bei einer Attacke nicht direkt anschauen“, sagt Eilert. Er sollte auch nicht den Blick senken, weil das Schwäche signalisieren würde. Am besten, er schaute in Richtung der Moderatoren, rät Eilert. Während eines Angriffs auf Merkel sollten Zuschauer einmal genau auf Schulz' Blickrichtung achten.

Merkel und Schulz werden alles tun, um während des TV-Duells souverän zu wirken. Dazu gehören: sogenannte Beruhigungsgesten zu vermeiden: sich nicht im Gesicht kratzen und Blazer oder Jackett nicht zurechtziehen. Das nämlich, so Eilert, seien Zeichen für Anspannung und das Erste, was Politikern abtrainiert werde. Doch es gibt Stresssignale, die sich nur schwer steuern lassen, wie etwa die Blinzelrate: Je angespannter Merkel und Schulz sind, desto mehr werden sie mit den Augen blinzeln. So lässt sich zumindest erahnen, in welchen Momenten sich die beiden unsicher fühlen und auf Fragen der Moderatoren möglicherweise nicht das antworten, was sie wirklich denken.